

## An Amelung \*).

1.

Göttingen, den 3ten Juni 1782.

Liebster Herzensmann!

Wundern kann ich mich freilich nicht, wenn Sie mein Stillschweigen übel ausgelegt haben. Ein Apostel, glaube ich, hätte es nicht anders auslegen können. Ich verlange auch nicht meine Vergebung zu ersuchen, sondern greife bußfertig nach Ihrem Mantel der Lieb' und Freundschaft, der, wie ich weiß, bei Ihnen immer weit genug war, ein halbes Duzend Vergehungen von Freunden mit einem Male zudecken. Sie können nicht glauben, was für eine Freude mir Ihr erster Brief machte. Ich saß förmlich wieder in Selecta. Ich sah den guten Hach mit dem Pferdehaar, wie der alte Rector auf ihn und die Bregeln unter dem gespannten Mantel, losfuhr, wie Jupiters Vogel auf ein zartes Lamm; den kleinen Wend mit seinen Schubriemen nach einerlei Weltgegend zu gerichtet, oder gar liebreich gegeneinander gewandt; den unbefchnittenen Juden W. ., der doch ein guter Kerl war; Lindenmayer mit dem Rubinengesicht; den

\*) Die Briefe des Verfassers an einen alten Schulkameraden, den längst verstorbenen Pastor Amelung zu Gersfeld, bei Fulda, sind zum größten Theile durch Karl Buchner im Morgenblatt 1843 mitgetheilt.

guten BING, der hier nicht weit von mir den letzten Morgen abwartet, auf seinen Stelzen, und dann Sie mit dem zarten Gesicht und weißem Haar, der so unnachahmlich mit dem Ha ch sprechen konnte, daß alle Menschen lachten, nur Sie nicht. Ich würde auch gewiß einen so erfreulichen Brief sogleich beantwortet und ein Andenken, das meinem Herzen so wohl that, mit Dank erwidert haben. Allein die ersten Posttage, die darauf kamen, hatte ich Abhaltung um die Stunde, die ich der Antwort gewidmet hatte, dann Zahnweh, dann Husten und gegründete Furcht vor Schwindsucht, die mich Alles vernachlässigen machte, Al l e s. Fragen Sie meine Brüder, wie lange ich denen nicht geschrieben habe. So viel zur Vertheidigung, aber demohngeachtet rechne ich ganz und gar auf den Mantel der Liebe. Liebster Freund, (erlauben Sie mir, daß ich Sie so nenne) fahren Sie ja fort mit Ihren Briefen. Sie sollen nicht mehr über mich klagen.

Du liebster Himmel, ich habe so viele Briefe mit der Hand zu beantworten, daß es mir ein Fest ist, wenn einmal einer kommt, wo das Herz an der Antwort Antheil nehmen kann; wenn ich nur wohl bin. Ich kränkle jetzt sehr, und habe vorigen Winter den einfältigen Einfall, zum ersten und letzten Mal in meinem Leben gehabt, sieben Stunden des Tages zu lesen. Ich weiß nicht, ob die Leute klug geworden sind, die bei mir gehört haben; allein das weiß ich, ich wäre fast toll geworden.

Kommen Sie ja einmal. Ob ich gleich ein sehr weitläufiges Logis habe, so bin ich doch nicht dazu eingerichtet, Jemanden zu logiren, allein Essen und Trinken sollen Sie bei mir haben, und Wein so viel als hinlänglich ist, auf die Vorstellungen unserer Jugend das nöthige Licht zu werfen.

Zur Bligableitung kann ich Ihnen schlechterdings kein besse-

res Bisthümchen ent-  
geschrieben hat. G  
best eirculer: W  
Hätten Sie einige  
bung nach Vermö

Allerle

Es ist mit herrlich  
ren Briefe heute ge  
kam, und doch ka  
ausschreiben. Es  
liche Zeit rauben.

Mit Herrn C  
Suche reden, ich  
wid. Er ist, bez  
vom Leder, soll  
bekannt machen,  
Freundschaft mit  
Hrn. Kollegen,  
wenn sie ersehen  
Der Hahl.

\*) Auch Göt-  
Im Jahre 1783 in  
wöhnlich langer D



res Büchelchen empfehlen, als was Dr. Reimarus darüber geschrieben hat. Es kostet ein paar Groschen, glaube ich, und heißt circiter: Anweisung zur Anlegung einer Bligableitung. Hätten Sie einige dubia, so bin ich zur Aufklärung und Hebung nach Vermögen erbötig.

## 2.

Göttingen, den 3ten Juli 1783.

Allerbesten Freund!

Es ist mir herzlich leid, daß ich Ihre beiden mir ganz unschätzbaren Briefe heute gar nicht nach Verdienst und Würde beantworten kann, und doch kann ich die Beantwortung derselben unmöglich aufschieben. Es befinden sich Freunde hier, die mir eine erstaunliche Zeit rauben.

Mit Herrn Schöjern will ich gern wegen der bewußten Sache reden, ich weiß aber, daß er gar nichts anzugeben wissen wird. Er ist, bergmännisch zu reden, mehr von der Feder als vom Leder, soll er aber in seinen Staatsanzeigen darüber etwas bekannt machen, so will ich mit ihm reden. Ich halte sehr gute Freundschaft mit ihm und ich gehöre unter die wenigen seiner Hrn. Kollegen, denen er seine Staatsanzeigen jedesmal schenkt, wenn sie erscheinen.

Der Hahl-Rauch \*) erstreckt sich, sichern Nachrichten zufolge,

\*) Auch Höh- oder Höhenrauch, Haarrauch, Heiderauch u. s. w. Im Jahre 1783 war er über ganz Europa verbreitet und von ungewöhnlich langer Dauer. Die Gelehrten widmeten dieser Erscheinung la-

weit über Strassburg hinaus, gegen Norden über Hannover, und gegen Süden über Gotha, ich habe Briefe über Briefe aller Orten her darüber gehabt. Man heist ihn hier auch Heide-  
rauch, vermuthlich so wie den Hain lucus a non lucendo denn in den Heibeländern soll er nicht sein.

Haal vermuthlich von exhalatio, ist wohl noch die vernünftige-  
ste Etymologie. Ich habe ihn hier mehrmals erlebt und viel stärker als jetzt, aber nicht so anhaltend; das war hauptsächlich

lethalen große Aufmerksamkeit. Man hielt sie bald für kosmischen Ursprungs, bald für eine Wirkung der Elektrizität auf die Luftfeuchtigkeit, bald für mineralisch-elektrische Erdausdünstungen. Andere brachten sie mit den vulkanischen Erscheinungen jenes Jahrs und dem furchtbaren Erdbeben in Calabrien in Verbindung.

Spätere Beobachtungen haben über die Natur derjenigen, hierher gehörenden Erscheinung, welche, während der Monate Mai und Juni mehr oder weniger sich bemerkbar machend, in Westphalen auch wohl stinkender Nebel, am Rhein trockener Nebel und im südlichem Deutschland Höhenrauch genannt wird, mehr Licht verbreitet. Es ist dadurch wohl außer Zweifel gesetzt, daß diese, nur jener Jahreszeit angehörige Erscheinung in dem, in den nordwestlichen Theilen des Königreichs Hannover, in dem Herzogthum Oldenburg und einigen Theilen von Holland zum Behuf der Cultur des Buchweizens — des Hauptnahrungsmittels der Bewohner jener Gegenden — gebräuchlichen Abbrennen der Oberfläche des Torf- oder Moorbodens, wovon dort jährlich leicht mehr als 100,000 Morgen auf diese Weise bearbeitet werden mögen, ihre Entstehung findet. Daher dort auch nur der Name Moorrauch.

Vergl. darüber u. A. die schon im Jahre 1825 erschienene Schrift des nunmehr verstorbenen Professors der Medicin Dr. Fink in Eingen: Der Moorrauch in Westphalen. Ein Beitrag zur Meteorologie, nach Anleitung von mehr als 100 Beobachtungen geschrieben, und nach dem Wunsche der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zum Drucke befördert. Nebst einer Karte. In Commission bei Buchhändler Pülicher zu Eingen. 1825.



im Junius 1774, wo er so roth, daß ich mein Fenster verschließen mußte. Ich glaube nicht, daß er so schädlich ist, als man glaubt. Denn so bald man etwas einmal für wunderbar hält, so zieht sich sogleich ein Haarauch zwischen Vernunft und Wahrheit, und Alles wird wunderbar.

Mein Körper ist, wie es sich für den Körper eines Prof. Physices geziemt, ein nie versagendes Barometer, Thermometer, Hygrometer, Manometer u., allein ich empfinde von diesem Nebel keine besondere Wirkung; wir haben ihn hier sehr stark, und bemerken auch allerlei, aber nichts, was sich nicht auch von einer trockenen Hitze erwarten ließe. Man kann bei solchen Dingen nicht genug zweifeln. Die Luft ist ein Auflösungsmittel für eine zahllose Menge von Dingen; eine große Hitze macht sie fähig, Dinge aufzulösen, die sie sonst nicht auflöst, und das scheint hier freilich der Fall zu sein. Woraus der Nebel besteht, habe ich nicht ausmachen können; ich habe die Luft in diesen Tagen mit einem vortreflichen Fontanaschen Cudiometer geprüft. Sie ist nicht schlechter, als sonst; allein auch darauf kann ich wieder nicht rechnen, weil bei diesem Instrument die zu prüfende Luft durch Wasser gehen muß, wo sich gerade das Widrige absetzen kann. Also mit einem Wort, ich weiß nicht, was es ist, und glaube nicht, daß er so schädlich ist. Daß die Sonne roth dabei ausseht, ist gar nicht wunderbar. Die rothen Strahlen sind die kräftigsten bekanntlich, sie bringen noch durch, wenn die andern schon mehr reflectirt werden; die Sonne geht daher roth auf, und noch mehr roth unter, weil sie da durch die Dünste scheinen muß, die Ihre Majestät selbst gnädigst aufgetrieben haben. Künstliche Aufösungen, die zwischen Aug' und Licht gehalten roth, allein jenseits Aug' und Licht (das Aug in der Mitte) aschgrau ausse-

ben, sind daher gemein; ich berühre hier nur die Infusion vom ligno nephritico in Wasser, die opalfarbigen Solutionen u.

Die Nachricht von Ihrem Donnerwetter war mir eben so angenehm, als fürchterlich. Solche Nachrichten werde ich allezeit mit dem größten Dank annehmen, zumal genaue Beschreibungen des Wegs, den der Blitz an Körpern genommen. Gestern schlug der Blitz auch zweimal hier in der Nachbarschaft ein, zündete einmal, und das anderemal tödtete er zwei Pferde. Verzeihen Sie, liebster Mann, dieses Geskrübel, ich komme noch einmal auf diese Materie mit Ihnen, der ich bin

Totus tuus etc.

In der größten Eile **diesesmal.**

3.

Göttingen, den 5ten März 1784.

Wahrhaftig (es ist eine Schande so etwas zu sagen), Ihrem vortrefflichen Herzen und Ihrer Güte allein haben Sie es zuzuschreiben, daß ich ein so nachlässiger Correspondent bin. Durch meine Krankheit, denn ich habe wirklich im Jenner auf den Tod gelegen (Gottlob an keiner bösen Frau), haben sich meine Arbeiten so entsetzlich gehäuft, daß ich wirklich Willens war, mich im Frankfurter Distretto für epistolarisch insolvent erklären zu lassen, und, durch ein solches freilich etwas häßliches Bad der Wiedergeburt gereinigt, mit Oßern 1784 ein neues Correspondenzleben anzufangen. Da Sie nun ein so gültiger menschenfreundlicher Gläubiger sind, so hielt ich mit den Interessen etwas ein. Aber Gottlob, der Himmel scheint mir mit der neuen Sonne ein neues Capital von Gesundheit gewähren zu wollen,



und ich werde hoffentlich, wenn es so fortgeht, Alles abzutragen im Stand sein.

Der Mann, den Sie mir zugeschickt haben, Herr Cordier, scheint ein vortrefflicher Mann zu sein. Seine gute Miene hat mich sogleich für ihn eingenommen, und einen braven Mann, der zwischen zween Freunden, die einander nicht sehen können, auf und abgeht, sehe ich immer als einen Spiegel an. Ich glaubte Sie ganz zu sehen, als er von Ihnen sprach. Nur schade, daß ich dem lieben Mann so gar nichts habe zu Gesellen thun können. Grüßen Sie ihn recht herzlich.

O wenn ich doch so ganz ungebunden wäre, von Ihrer liebevollen Einladung Gebrauch machen zu können! Was müßte das für ein Glück sein, einmal im Geiße wieder über die zerschnittenen und zerbrannten Tafeln zu klettern, wo mancher christliche Namen unter einem Galgen paradierte, die äpfelbefleckten Wände, in denen meine Einbildungskraft Medusenköpfe und Bataillen sah, wieder durchzugehen! Unfern Umgang einmal wieder zu mustern, W.. den unbeschnittenen, Wendel, den großmüthigen, Kärcher den keuschen, Hach, das Alles umfassende Genie, Becker den Weisen (album), Amelung mit dem Rabenhaar. Was müßte das für eine Freude sein! Gut, ich will sie noch erleben, es koste auch was es wolle.

Können Sie mir nicht einige nähere Umstände von dem wieder erschienenen Nebel und den Witzgen mittheilen?

Empfehlen Sie mich Ihrem Hause, hauptsächlich Dero Frau Liebsten und dem lieben Jungen, der schon weiß, daß ich in der Welt bin.

Schreiben Sie mir eine gute Gelegenheit (ist herrlich deutsch), so will ich Ihnen einmal  $\frac{1}{2}$  Alphabet Mettwürste schicken. Man macht außerhalb Wesens davon. Es kommen ja

wohl Fuhrleute. Das Postporto sind sie nicht werth. Indessen lassen sie sich bei einem guten Glas Wein und einem guten Freunde, die freilich Stein zu Brot machen können, ganz gut genießen.

## 4.

Göttingen, den 6ten des Wintermonats  
alias Mai 1784.

Liebster Herzensmann!

Ein Päckel mit sarciminibus Göttingensibus zur Probe folgt anbei; wenn das Zeug nur nicht verdorben ist, ich habe sie schon etwas lange in meiner Bibliothek hängen gehabt, weil da der Feind nicht hinkommt. Sollten sie abgestanden sein, so erfolgen mit erster Gelegenheit andere. Es ist besonders, wie diese Würste außerhalb in Credit sein müssen. Dieterich \*) schickt alle halbe Jahr mit andern Geistesproducten wenigstens  $\frac{1}{2}$  Centner davon nach Berlin. Die literarischen Producte und hiesige Mettbücher kommen zuweilen wieder zurück, aber man hat kein Beispiel, daß je eine Wurst wieder zurückgekommen wäre. Um den Handel recht in Aufnahme zu bringen, werde ich Nikolain rathen, einmal ein paar Pfunde in der allgemeinen deutschen Bibliothek recensiren zu lassen. Man hat hier ein altes Gedicht auf die Stadt, darin heißt sie:

Berühmt in allerlei Bedeutung,  
Durch **Würste**, Bibliothek und Zeitung,  
Compendien und Regenwetter,  
Und breite Stein und Wochenblätter,  
wo sie auch neben den Geistesproducten stehen.

\*) Der Buchhändler Dieterich in Göttingen.



Die Montgolfier'sche Erfindung hat die Physik in Deutschland doch wirklich etwas in Gang gebracht. Ich habe so eben den Sten Purschen abgewiesen, weil mein Auditorium nur 100 hält, die ich schon in voriger Woche voll hatte.

Empfehlen Sie mich Ihrer vortrefflichen Frau Liebsten und lieben Kindern. Hora et auriga ruunt.

Vale ac fave

Tuissimo etc.

5.

Göttingen, den 18. Juni 1784.

Liebster Herzensfreund!

Sie können nicht glauben, wie sehr mich Ihre Liebe zur Naturwissenschaft freut. Lassen Sie ja diese Neigung nicht unbebaut, Sie werden es sicherlich bald weit bringen.

Die Erscheinung, die Sie gesehen haben, ist den Physikern sehr wohl bekannt, obgleich sie nichts weniger als sehr gemein ist. Sie heißen halones, coronae, und sind mit dem sogenannten Hof um den Mond einerlei Natur. Nur wird, wenn sie Farben haben sollen, eine besondere Disposition der oberen Atmosphäre erfordert; vermuthlich sind es kleine in der dortigen Region schwimmende Eiskugeln, oder sonst Eistheilchen von besonderer Regelmäßigkeit, auch muß die Schicht nicht allzu dick sein, sonst verwirren die tieferen die Brechung der obern wieder; daher entsteht alsdann ein bloß weißliches Licht, ein Hof. Man kann etwas Ähnliches hervorbringen, wenn man die Dämpfe des heißen Wassers zwischen das Auge und die Flamme eines Lichts

bringt, u. s. w. Ihre Bemerkung, daß sie von Wolken bedeckt würde, ist sehr schön; der große Halley hat dieses zuerst angemerkt. Ich wünschte, zu wissen, wie viel von Gersfeld weg man die Erscheinung noch gesehen hat. Man will bemerkt haben, daß sie öfters in einer ganz geringen Distanz schon nicht mehr zu sehen sind. Zuweilen geht noch ein bunter Kreis durch die Sonne, der da, wo er den halonem schneidet, sehr helle Flecken hervorbringt, die man daher Neben-sonnen parhelios, genannt hat, auch bekommt die ganze Erscheinung diesen Namen. Gar oft sieht man auch bloß die Neben-sonnen ohne den halo zu sehen, auch öfters nur eine Neben-sonne. Ich will wetten, diese leßtern Erscheinungen werden Sie gewiß nun öfters sehen, denn man muß es wissen, um es zu bemerken.

Nun muß ich, liebster Freund, etwas an einem Ausdruck von Ihnen verbessern, ich weiß, Sie nehmen dieses wohl auf. Sie sagen, die scheinbare Entfernung des Cirkels von der Sonne möchte 20 Schuhe gewesen sein. Wenn von scheinbaren Größen die Rede ist, so kann man nie absolute Maasse gebrauchen, wenigstens nicht ohne die Einschränkung, die ich auf der andern Seite anführe. Scheinbare Größen werden allezeit durch Winkel angegeben.

Wenn mein Auge in A steht\*), so haben alle die 5 Cirkel einerlei scheinbare Größe, obgleich der erste ein Groschenstück und der letzte ein Mühlenrad oder gar die Sonne selbst sein kann. Hieraus ist offenbar, daß man scheinbare Größen nicht in Fußten angeben kann. Setzen Sie, Sie hätten eine Stange von 20 Fußten gehabt, so sieht ja die Stange kleiner aus, je weiter Sie dieselbe vom Auge weghalten.

\*) Der Verfasser fügt hier eine Zeichnung bei.



Umgekehrt, halten Sie sie etwa nur einen Fuß weit vom Auge weg, so reicht sie über den ganzen Himmel hin. Will man aber je scheinbare Größen durch Fußmaasse ausdrücken, so muß man nothwendig sagen, wie weit man sich dieses Maass vom Auge denkt. So ist es z. E. ganz ordentlich gesprochen, wenn ich sage: Der Mond sieht mir so groß aus, als ein zinnerer Teller, den ich 10 Fuß vom Auge weghalte; denn nun wird der Winkel, der die scheinbare Größe ist, gleich gegeben, sobald mir der Durchmesser des Tellers gegeben ist. Sehen Sie künftig wieder einmal etwas am Himmel, so haben Sie die Güte und vergleichen es mit dem Durchmesser der Sonne oder des Mondes. Dieses ist das beste Maass hierbei, z. E. der Bogen schien mir um 20 Durchmesser der Sonne von derselben entfernt etc. Da nun der Durchmesser der Sonne immer ohngefähr  $\frac{1}{2}$  Grad beträgt, so hätte der Bogen 10 Grade abgemessen. Sie können nicht glauben, was die Schriften so gar mancher Physiker von diesem Fehler wimmeln. Ein ganz berühmter Mann sagte einmal, die Blutkügeln hätten ihm wie Erbsen erschienen unter dem Mikroskop. Das ist eigentlich gar nichts gesagt. Wenn Sie befehlen, so erkläre ich Ihnen dieses einmal umständlich.

Nun ums Himmelswillen stellen Sie sich vor, vor 8—10 Wochen oder wieviel, — Sie wissen die Zeit, — gebe ich die Mettwürste an Dieterich, sie mit einem Fuhrmann zu schicken. Ich glaube, Alles wird geschehen. Da Sie mir aber nichts vom Empfang melden, so frage ich Dieterichen, wem er die Würste mitgegeben, denn ich befürchtete, sie seien nicht an Ort und Stelle gekommen. Und siehe, da kam es heraus. Hr. Dieterich hatte sie nicht abgeschickt, weil der Kerl 1 Thlr. Porto bis Fulda verlangt hatte. Nun ist striete Ordre gegeben, sie mit erster Post

Franco Fulda zu schicken. Eigentlich habe ich also die Ehre, Ihnen ein Geschenk mit Porto zu machen, das Übrige ist nichts werth. Wenn sie nur nicht verdorben sind. Ich bleibe indessen unverdorben

der Ihrige &c.

## 6.

Göttingen, den sixten September 1784.

Wenn nur die Barometer nicht so entseßlich schwer zu transportiren wären; sie gerathen nicht allein leicht in Unordnung, sondern zerbrechen auch leicht, wie ich selbst mehreremale erfahren habe. Das einzige Mittel sie gut fortzubringen ist, daß man sie tragen läßt, oder einem Manne, der die Sache versteht und sie sich angelegen sein läßt, gelegentlich in die Kutsche mitgibt. Die sogenannten Reisebarometer sind nicht allein für Ihre Absicht unnöthig kostbar, sondern werden auch hier nicht sonderlich verfertigt, wie Sie daraus schließen können, daß ich das meine in Gotha habe verfertigen lassen. Mit einem Thermometer will ich Ihnen gern aufwarten und zwar mit einem recht guten.

Wenn man durch eine Menge nicht isolirter Menschen den Leidenschen Schlag geben läßt, so ist der Vorfall, von dem Sie reden, nicht ungewöhnlich. Es wird Ihnen bekannt sein, liebster Freund, daß der Schlag eigentlich daher rührt, daß die Materie von der positiven Seite der Flasche nach der negativen durch die Leitung durchgeht. Dieses ist aber nur alsdann wahr, wenn die Leitung der Materie (hier die 60 Arbeiter), isolirt ist; denn sonst ersetzt sich der Mangel auch aus der Erde bei der negativen Seite, und der Überfluß strömt in die Erde bei der

isolirten.  
Hochstüb-  
und durch  
ging rüber  
verführen.  
tammen  
Dieten, d  
so würden  
die Zahl  
sein. Es  
geht in an  
den Rauch  
und bezug  
er alle Wä  
Rauch wurd  
also gar ni  
den Weg  
bei der Han  
milie selbst.  
Ich ne  
ments zu g  
gehen werke  
Schulcommar  
den, für jede  
Der A  
und ebre in  
den Zulage



positiven. Also die 15, die zunächst der äußeren Belegung der Flasche standen, leiteten die Materie aus der Erde in diese Belegung und durch die andern wurde sie abgeleitet; durch die 30 mittleren ging entweder gar nichts, oder doch nur so wenig, daß sie es nicht verspürten. Hätten diese Sechzigmänner nur auf recht trockenen tannenen Dielen gestanden, ohne mit etwas Andern als den Dielen, der Luft und unter sich selbst in Berührung zu sein, so würden sie entweder Alle den Stos empfunden haben, oder die Zahl der afficirten würde doch beträchtlich größer gewesen sein. So aber nahm der Schlag einen kürzern Weg. Es geht in andern Dingen eben so. Die Ofenerfinder haben oft den Rauch durch allerlei Canäle indirt, sein langsam hin und herziehen und nicht eher den Schornstein zu suchen, bis er alle Wärme in die Hausbalkung versendet hätte; allein dem Rauch wurde oft das Hin- und Herziehen zu weiträufig, er ging also gar nicht durch den Ofen durch, sondern nahm rückwärts den Weg unmittelbar in den Schornstein, und wenn keiner bei der Hand war, sans façon ins Haus und die Augen der Familie selbst.

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen hier ein paar avertissements zu gütigster Bertheilung zuzusenden, es ist aber darin vergessen worden zu sagen, daß gute Freunde und namentlich Schulfameraden, aus alter Bekanntschaft so geneigt sein werden, für jedes Exemplar doppelt zu bezahlen.

Der König hat mich in diesen Tagen ohne mein Ansuchen und ohne irgend eine andere Veranlassung mit einer ansehnlichen Zulage begnadigt.

Göttingen, den 11ten Februar 1785.

**M**ich freut es mir, daß Sie über meine Nachlässigkeit im Schreiben die Geduld nicht verlieren. Der Himmel vergelte Ihnen diese Güte, ich kann es nicht. Diesen Winter hat mich ein seltsames und hartes Schicksal verfolgt; wäre ich ein Prinz gewesen, so hätte es wenigstens im hinkenden Voten gestanden, wo es auch in mehr als einer Rücksicht hingehört, wie Sie gleich hören sollen; jest aber rührt es nur meine Freunde, freut meine Feinde, und beschäftigt zuweilen noch die liebe Georgia Augusta, eine Dame, die viel Gelehrsamkeit und Fleiß besitzt, aber beim Kaffeetisch ein eben so loses Maul hat, als die Damen aus Fleisch, oder die aus Haut und Knochen.

Schon vor 10 Jahren hatte ich mit meinem Wusensfreunde, einem Schweden Namens Ljungberg, der jest dänischer Finanzrath in Kopenhagen ist, eine Reise nach Italien projectirt; allein bald konnte er nicht, bald ich nicht, und bald keiner von Beiden. Vor zwei Jahren that er auf Ordre seines Königs eine Reise durch Deutschland, die sich etwa im September in Aachen endigte. Von da schrieb er mir: „Bist Du nun bereit? ich bin es; ich habe zwar noch keinen Urlaub, allein es ist gar keine Frage, daß ich ihn nicht erhalten sollte; hast Du weiter kein Bedenken, so halte Du sogleich um Urlaub an, in 4 Wochen bin ich fertig, dann komme ich nach Göttingen und wir bringen den Winter in Rom und Neapel zu. Gehest Du nicht mit, so mag ich Italien nicht sehen und ich gehe wieder nach England bis Ostern.“ Dieser Brief kam mir just zur rechten Stunde, wo mein ganzes Wesen, Verstand, Herz, Einbildungs-

freit so zu ein  
fan. So ist  
Somit, hat  
Ich schrieb a  
land, und  
schreiben.

legium auf  
ichon rehn  
Purische ab  
in die Kluch  
wieder blau  
ab u. l. m.  
Kunwort zu  
dann Schre  
wurde aus

endlich die  
Kopenhager  
nach Italie  
weiß ich wo  
Das ist der  
300 Juhler  
war L. wie  
weiter beif  
tig liem.  
Stelle in

Jbr d  
Nebenjente  
Dinge oft fi  
wie hier to  
Nebenjente



Kraft so zu einem Jawort gestimmt waren, als sie es nie gewesen  
 sind. So sah es im Oberhause aus, und das Unterhaus, der  
 Beutel, hatte ebenfalls nicht ein Wort dagegen einzuwenden.  
 Ich schrieb also nach Aachen Topp! und nach Hannover um Ur-  
 laub, und glaubte schon auf classischem Grund und Boden zu  
 schreiben. Ich erhielt Urlaub. Nun gab ich mein Wintercol-  
 legium auf. Ich gab wenigstens 50 Louisd'or zurück, die ich  
 schon pränumerirt erhalten hatte, und wies wohl eben so viele  
 Pursche ab, las italienische Reisebeschreibungen vom Morgen bis  
 in die Nacht, scheuerte mein etwas tollig gewordenes Italienisch  
 wieder blank und wischte den Staub von meiner Archäologie  
 ab u. s. w. Aber Ljungberg — — siehe da, der bekam keine  
 Antwort aus Kopenhagen. Ich warf erstlich bloß Speiteufel,  
 dann Schwärmer und endlich fing ich an zu bombardiren, er  
 wurde aus Verdruß krank, und am 30ten November erhielt ich  
 endlich die Nachricht, daß er gefährlich läge und zugleich von  
 Kopenhagen die erfreuliche Nachricht erhalten hätte, er solle nicht  
 nach Italien gehen. Ich bin nie närrisch gewesen, aber nun  
 weiß ich wie es einem zu Muthe ist, wenn man es werden will.  
 Das ist der Verlauf. Ich habe also Italien nicht gesehen, und  
 500 Thaler Schaden gehabt. Erst zu Anfang dieses Monats  
 war L. wieder so weit, daß er von Aachen abreisen konnte. Was  
 weiter beschloffen worden ist und werden wird, sollen Sie künf-  
 tig lesen. Die Poststunde rückt heran und ich habe noch eine  
 Stelle in Ihrem Brief zu beantworten.

Ihr Regenbogen war wiederum ein Stück von sogenannten  
 Nebensonnen, Parheliis. Sonderbar ist es, daß Sie dort die  
 Dinge oft so sehen, hier sind sie selten. Allein freilich wenn man  
 wie hier viertel Jahre lang keine Sonne hat, wo wollen die  
 Nebensonnen herkommen?

Ihre Data zur Ausrechnung der Höhe des Berges sind unvollkommen. Um die Höhe eines Berges mit dem Barometer zu bestimmen, muß man nicht bloß die Differenz der beiden Stände haben, sondern auch die absolute, d. i. ich muß wissen, wie hoch es unten gestanden, 26, 27, oder 28 Zoll u. s. w. und dann muß man nothwendig auch an beiden Stellen die Grade des Thermometers wissen. Indessen da ich dieses nicht weiß, so will ich annehmen, das Barometer habe unten 29½ Zoll engl. Maas hoch gestanden, das ist  $29^{50}/_{100}$  oder wie man das zu schreiben pflegt = 29,50. Ihre rothe Linie ist etwa 15 englische Linien lang; so viel stand es also oben niedriger, und diese müssen also abgezogen werden; bleiben (10 Linien auf den Zoll gerechnet) 28,00 Zoll. Nun suchen Sie den Logarithmen von 29,50 und ziehen davon den Logarithmen von 28,00 ab, von dem Rest schneiden Sie hinten 3 Ziffern ab, so haben Sie die Höhe in Toisen zu 6 Fuß.

$$\text{Log. } 2950 = 34698220$$

$$\text{Log. } 2800 = 34471580$$

$$\text{Rest} \quad 226,640$$

Also ist Ihr Berg über 226 Toisen oder 1356 engl. Fuß hoch gewesen. Diese Höhe muß nun noch durch das Thermometer verbessert werden.

8.

Göttingen, den 11ten April 1785.

Lieber Herr Gebatter \*)!

Wenn ich ächten Goldstaub hätte, so würde ich ihn reichlich

\*) Diese Anrede ist im Original mit mächtiger Fractur und mit rother Tinte geschrieben.

auf den neuen  
Jahre, und  
zu machen. E  
gemacht, die  
Güter Wein  
lich, und w  
auftrag. Sy  
höhe so tie  
wachsen, se  
derzeit geg  
haben, wenn  
ligt. Empf  
den Ausdruc  
Schmungen  
nen Pathe  
ent, daß  
mit zweier  
seit 1755 i  
währes äne  
Jahre soll  
dieses G.,  
Scheit  
Sohn für  
kommen w  
Ich habe  
leicht kann  
kommen.  
ich schon m  
es auch hier  
unfunde ka  
VII.



auf den neuen Titel, das Band, streuen, womit Sie, liebster Freund, uns mit so viel Güte immer näher zusammen zu schnü-  
ren suchen. Sie haben mir mit dieser Gebatterschaft eine Freude gemacht, die die jugendliche Wirkung auf mich hatte, daß ich 4  
Gläser Wein an dem Tage mehr getrunken habe, als gewöhn-  
lich, und wirklich mit den Tapeten von Freundschaft zu sprechen  
anfang. Haben Sie tausendfachen Dank für Ihre Liebe. Ich  
habe sie bis jetzt unverdient besessen; so wie Ihre Kinder heran-  
wachsen, sehe ich doch nach und nach die Möglichkeit ein, Ihnen  
dereinst zeigen zu können, daß Sie keinen Unwürdigen geliebt  
haben, wenn mir der Himmel das zum Beweis gehörige Leben  
läßt. Empfehlen Sie mich Ihrer vortrefflichen Liebsten mit allen  
den Ausdrücken der Freundschaft, die Ihnen die Kenntniß meiner  
Gesinnungen an die Hand geben muß. Und meinem lieben klei-  
nen Pothchen zeigen Sie diesen Brief; vielleicht erinnert sie sich der-  
einst, daß der von Freude halb bethörte Herr (S. T.) Pothche  
mit zweierlei Dinte geschrieben hat und ein G. gemacht hat, das  
seit 1755 in keinem seiner MSS. angetroffen werden wird, ein  
wahrhaftes *Умъ левъневов*. Einen größern Beweis, daß einen die  
Freude fast kindisch macht, konnte ich Ihnen nicht geben, als  
dieses G., das mich Hr. Keim ehemals lehrte.

Schreiben Sie mir einmal, was Sie mit Ihrem jungen  
Sohn für Absichten haben, und wann er wahrscheinlich hieher  
kommen wird, so können wir vielleicht Alles wohlfeiler haben.  
Ich habe mich bisher noch für keinen Menschen verwendet, viel-  
leicht kann ich hier thun, was Andere nicht können, die zu oft  
kommen. Ich rede hier von Freitischen; in andern Dingen bin  
ich schon mit dieser Sparsamkeit glücklich gewesen, also hoffe ich  
es auch hier zu sein. Wenn der junge Mensch Anlage zur Na-  
turkunde hat, so lassen Sie ihn Medicin studiren, daran fehlt

es jetzt in der Welt, und man sieht sehr darauf. Ferner, liebster Freund, glaube ich Ihnen versprechen zu können, Ihrem Herrn Sohn alle Collegia frei zu verschaffen. Eben wegen meiner Sparsamkeit in diesen Angelegenheiten. Nur ein einzigesmal habe ich in meinem Professorleben einem Menschen, der es von Seiten des Genies sowohl, als des Beutels werth war, so durchgeholfen; daher greift meine Bitte mehr ein. Ich hingegen habe jetzt auf meiner Liste in der Physik, da sich bereits 82 aufgeschrieben haben, ob ich gleich erst in 3 Wochen zu lesen anfangen, schon 7, die ich auf Empfehlung frei durchgehen lasse. Lassen Sie uns alles dieses wohl überlegen. Es ist jetzt Zeit dazu. Ich gebe die Parole: Sprachen und Medicin; höchstens Jurisprudenz! — — Ja, ja keine Theologie! Leidet aber die Anlage nichts Anderes, alsdann in Gottes Namen auch Theologie!

Was ich zu Ihrer Erziehungsanstalt beitragen kann, werde ich mit dem größten Vergnügen thun, und es hat mich sehr gefreut, daß Sie mir davon Nachricht gegeben haben.

Die Göttingschen Zeitungen bekomme ich, als bestallter Mitarbeiter, gratis. Geben Sie mir eine bequemere Gelegenheit an, können Sie sie monatlich von mir erhalten.

Reisen, mein Lieber, macht mich gesund, das weiß ich aus Erfahrung. Ich bin nie gesunder, als wenn mich das Posthorn aus dem Schläfe weckt.

Heute ist hier das 1ste St. des 4ten Jahrgangs Gött. Magazins ausgegeben worden, darin finden Sie den Orbis pictus weiblicher Bediente. Empfehlen Sie mich dem Wochenbette.

Vergessen  
so kurz  
bis auf  
mehr zum  
lichen An  
Freund.

richtes Geld  
zukunft.

Wetter güt  
fangs und  
Berje auf

Könn  
einer ande

doch dieses  
Ich b

mich Jorum  
Ihr b

ich zu ge

Dieser Re  
Organs, etc



Göttingen, den 15ten Oktober 1785.

Verzeihen Sie, bester Freund, daß ich Ihnen heute Ihre Frage so kurz als möglich beantworte. Ich müßte sonst die Antwort bis auf den Freitag verschieben, welches Ihren Wünschen wohl mehr zuwider gehandelt wäre, als mit einer kurzen, aber hinlänglichen Antwort. Göttingen ist ein sehr theures Pflaster, liebster Freund. Sie wissen, ich hatte vom Landgrafen 400 fl. darmstädtisches Geld und einen Freitisch, und es kostete mich Mühe dazukommen. Ich bezahlte freilich alle meine Collegia, aber meine Mutter gab mir auch etwas unterweilen, und ich repetirte Anfangs und gab endlich selbst mathematische Stunde und machte Verse auf die Prorectorwahlen, corrigirte für die Buchdrucker &c.

Könnten Sie Ihren Herrn Sohn vielleicht einige Zeit auf einer andern Akademie halten, so wäre es vermuthlich besser, doch dieses wollen wir weiter überlegen.

Ich habe Abhaltungen über Abhaltungen. Empfehlen Sie mich Ihrem werthesten ganzen Hause und verzeihen Sie diese Eile.

Ihr herrlicher Aufsatz über den Spargelbau hat mir förmlich gut geschmeckt, ich habe ihn zweimal recht con amore gelesen.

Göttingen, den 24ten März 1786.

Mein bester Freund!

Diesen Namen gebe ich Ihnen aus der ganzen Fülle meines Herzens, denn keiner meiner Freunde, selbst meine Brüder nicht

ausgenommen, behandelst meine unverzeihliche Nachlässigkeit im Schreiben mit der himmlischen Nachsicht, mit der Sie derselben begegnen. Sie können nicht glauben, mit wie vieler ganz eigener Nührung ich daher vor etwa 8 Tagen Ihren vortrefflichen Aufsatz im Kirchenboten las; bei jeder Zeile dachte ich, siehe, diesen vortrefflichen Mann hast Du beleidigt. Ich war auch wirklich im Begriff, in einer umständlichen Beichte um Ihre Absolution zu bitten, als Ihr lieber Brief kam, der mich von Neuem belebte und mir die Versicherung gab, daß ich ohne dieses verdrießliche Geständniß meiner Sünden wieder grade weg an meinen Amelung schreiben könnte. Doch bin ich Ihnen folgendes Geständniß schuldig: Ich habe sehr viel zu thun, ob ich gleich nur 3 Stunden des Tages lese; allein die Art meiner Vorlesungen erfordert nicht gewöhnliche Präparation wie etwa die Dogmatik, Pandekten &c., sondern die vielen Instrumente, die ein halbes Jahr geruht haben, müssen bei der Menge, oft erst gesucht werden, wenn sie gefunden sind, in Ordnung gestellt, öfters gar ausgebessert werden, denn es gibt welche darunter, an denen der Zahn der Zeit sowohl, als der Mäuse und Motten, sehr bald zu nagen anfängt, der Finger und Ellenbogen des unwissenden Gesindes &c. nicht einmal zu gedenken. So geht der Tag hin. Ferner meine hiesigen Freunde, die meine Geschäfte kennen, kennen auch meine freien Stunden, welches ich ihnen sehr danke, und besuchen mich des Sonntags, oder an den Abenden; bleibe ich allein, so bin ich öfters sehr müde, oder sehe mich genöthigt, um nicht zurückzubleiben, das Neue in meiner Wissenschaft nachzubaholen, und selten bin ich überhaupt in der Laune, ohne die man nie an einen Amelung schreiben muß. Sehen Sie, so ohngefähr sieht es bei mir aus — und vergeben Sie mir.

Was macht denn mein lieber Kleiner, fällt er schon brav?



und zerbricht er brav? Ersteres ist ein sehr gutes Zeichen, nur muß man suchen, daß es allemal auf den Hintern geschieht, der hauptsächlich deswegen da ist. Ich sehe zwar den psychologischen Grund nicht ein, allein gewiß ist es, daß der Mensch ein Thier ist, bei dem, wenn es seine Bestimmung erreichen soll, bis in's 10te Jahr der Hintere und nachher der Kopf angegriffen werden muß. Ich stelle mir Hintern und Kopf wie die Pole der Magnetnadel vor, die, so sehr sie auch einander entgegen gesetzt sind, doch eine große Verwandtschaft miteinander haben. — Was kann ich wohl dem lieben Kleinen schicken? Sagen Sie es mir. Sie kennen unsern Activhandel, Mettwürste und Compendia. Kann ich damit dienen? Nur ein Wort.

Die in Ihrem letzten Schreiben an mich geäußerten Begriffe über Religion und — — **Theologie** haben mich unendlich gefreut. Sie sind so sehr die meinigen, daß ich glaubte, Sie hätten in mein Hausbuch geblickt, in welches ich meine kleine Geistes-einnahme pfennigweise täglich einzutragen pflege. Allein freilich ein Mann von Ihrem Geist und thätigen Wohlwollen, das nur allein bei Überzeugung stehen kann, braucht, um so etwas auszufinden, nicht in das Hausbuch eines Professors und noch dazu eines Laien zu blicken. Ich sehe indessen ruhig im Hafen allen den Plackereien gelassen zu und bin überzeugt, daß sie zu dem großen Endzweck unsrer eigentlichen Bestimmung doch am Ende mit führen. Da wir nicht sehr weit über unsern Standpunkt hinaussehen können, so kann der beste Weg nicht anders als durch Versuche gefunden werden, bei welchen dann Mancher freilich im Morast untergeht, den aber eben deswegen sein Nachfolger vermeidet. Es wird am Ende Alles klar werden und gut sein, wenn wir nur einander lieben und Jeder mit geübtem Verstand so viel Gutes zu thun sucht, als er vermag. Wenn ich je eine

Predigt drucken lassen sollte, so wäre es gewiß über das große Vermögen, das jeder Mensch, er sei wer er wolle, besitzt, Gutes zu thun, ohne etwas wegzuworfen. Alle Stände in der Welt verkennen hierin ihre Wichtigkeit. Ein Jeder, er sei wer er wolle, ist ein Prinz in diesem Stück in seiner Lage. Der Henker hole unser Dasein hienieden, wenn nur allein der Kaiser wohlthun könnte. Das ist das Gesetz und die Propheten. Mich dünkt, in jede Predigt müßte hievon Etwas hinein. Sie sind der Mann, der dieses durch sein Beispiel zeigt; was für Eindruck müßte es nicht machen, wenn Sie es von der Kanzel lehrten, und **detaillirt** darthäten, wie Jeder etwas Ähnliches für seine Lage werden könnte.

Nun eine Geschichte, die sich in der dritten Nacht vor der vergangenen in unserm Hause ereignet hat und in der That hier gänzlich unerhört und wirklich fürchterlich ist. Sie hat sich auf meiner Etage zugetragen, aber, da ich eines der größten Häuser der Stadt bewohne, so weit von mir, daß ich von der ganzen Sache, während sie geschah, Nichts vernommen habe: Es logirt nämlich auf dieser Etage ein Graf Brenner aus Wien, Sohn des kaiserlichen Gesandten bei der Republik Venedig, mit seinem Hofmeister, dem Hauptmann Burdell, beide von dem vortrefflichsten Charakter. Diese wollten auf Ostern von hier weg und erhielten vorige Woche ihre Gelder zur Abreise und Bezahlung ihrer Rechnung, etwa 2000 Reichsthaler, die Louis'd'or zu fünf. Dieses wurde unserm Gesindel bekannt, dessen Aufklärung überhaupt mit sehr viel stärkern Schritten zunimmt, als die von den Häuptern unserer Polizei. Es brachen also in der benannten Nacht 6 bis 7 Kerle maskirt in das Zimmer des Hauptmanns, banden ihn im Bette mit den zerrissenen Gardinen, suchten ganz ruhig die Schlüssel und entwischten mit dem ganzen



Gelde, nachdem sie gedrohet, bei geringstem Lärm, den er machte, das Haus in Brand zu stecken; auch gerieth wirklich die Fußtapete in Brand, welches Feuer der Hauptmann, der sich aus dem Bette warf, mit seinem Körper ausgewälzt hat. — Ist dieses nicht eine abscheuliche Geschichte, zumal in einem Hause, in welchem zum wenigsten 50 bis 60 Menschen schlafen, und in einem solchen Nest wie Göttingen. —

## 11.

Göttingen, den 21sten April 1786.

Wie es hier zugeht, wie man geführt wird, was Arbeiten, zu denen man sich unterzeichnet hat, für Zeitverluste verursachen, können Sie nicht glauben. Zuweilen brüte ich 8 Tage über mir selbst und habe Muße und da thue ich freilich, was ich will, und dann, wenn die Zeit kommt, daß ich thun möchte, was ich wollte, ist des Müßsens so viel, daß man sich kaum einfällt.

Empfehlen Sie mich Ihrer Familie, die in aller Rücksicht vortrefflich sein muß. Ich hoffe Sie noch in loco zu besuchen, ehe ich sterbe, und damit tröste ich mich bei meinem jetzigen angebundnen Ausserleben.

Ich soll Sie also hier sehen. Liebster Mann, lassen Sie mich es vorher wissen.

Nur ein Wort, so sind Ihnen Logis und Tisch bei mir bereit. Der Tisch auf alle Weise, auch unvorbereitet, denn für einen Freund sündet sich bei mir immer etwas, zumal bei einem, der durch sein Gespräch die Würze dazu hergibt.

In Holland habe ich wenige oder keine Bekanntschaft. Ich liebe die Leute da nicht; die Städte sind vortrefflich, und Sie

werden da Einrichtungen sehen, so wie man sie sich träumt. Es ist keine beträchtliche Stadt in Holland, die ich nicht gesehen habe. Ich habe ihre Schiffahrt und ihre Häuser betrachtet, aber ihre Bewohner waren mir, einige Gelehrte ausgenommen, unerträglich. Sie verlieren gar zu viel gegen die Engländer. Wer aus England nach Holland kommt, glaubt aus einer Gesellschaft wohlgezogener Offiziere unter Tamboure und Profose versetzt zu sein.

Wenn Sie die See in vollem Lustre sehen wollen, so versäumen Sie ja nicht Scheveningen oder Schevelingen, 1 Stunde vom Haag, am Ende eines angenehmen Waldes, fast des einzigen in Holland, zu besuchen. Der Prospect ist da vortrefflich, weil keine Inseln gegenüber liegen, auch keine Tiefe des Hafens durch die Menge der Schiffe die Aussicht versteckt; Sie sehen die See da, so wie die Tanne \*) am neuen Thor zu Darmstadt. Aber, liebster Freund, versuchen Sie ja eine kleine Seefahrt, wäre es auch nur auf einem Fischerboot, wenigstens 3 bis 4 Meilen vom Lande. Sie werden da Dinge sehen, woron sich ein Mitteländer keinen Begriff machen kann. Ich bin sechs mal zur See gewesen, und einmal in Gefahr, allein im Jahr 1778, da ich nicht in Gefahr war, wiewohl der Wind heftig wehte, hatte ich einen Aublick, den ich nie vergessen werde. Das Meer schlug hohe Wellen, muschelförmige tiefe Ausschnitte, die leicht 30 bis 40 Fuß in die Länge haben mochten; darauf schwebte unser Schiffchen sicher, aber wie ein Strohalm. Ich stand auf dem Verdeck und hatte mich mit einem Strick an dem Hauptmast fest gemacht. Etwas Größeres habe ich nie gesehen. Das

\*) Ein ausgedehnter Fichtenwald westlich von Darmstadt, dessen auch Claudius in seinem Wandsbecker Boten erwähnt.

Unausgesprochen  
der Gott  
Wagen, be  
für, habe  
ja nennen  
gang vor  
Leute, bi  
Aublick in  
So  
gute Art,  
bei mir mo  
lang ab, u

Das ist  
beigehang  
Sie zum  
mög recht  
den. Da  
verlieren  
auf eine  
Gr.  
Verdienst  
leid, daß  
für vereit  
spendentes  
ten einfr



unaufhaltsame im Ganzen, die menschliche Verwegenheit und der Geist, der sich hierin zeigt, verbunden mit dem Donner der Wogen, denn es ist ein wahrer Donner, was man aus der Ferne hört, haben mir in Wahrheit Thränen, ich weiß nicht wie ich sie nennen soll, der Andacht, des Entzückens oder der Demüthigung vor dem großen Urheber ausgepreßt. In der Caplité lagen Leute, die glaubten, es ginge zum Ende. Es ist kein größerer Anblick in der Natur. . . .

So eben werde ich wieder gestört, wiewohl auf eine sehr gute Art, es läßt sich der Hr. Vice-Berghauptmann von Trebra bei mir melden; ich breche also, um die Post nicht zu versäumen, kurz ab, und verbleibe ic.

## 12.

Göttingen, den 9ten Oktober 1786.

Das ist ja ein wahrer Jammer, daß Sie mich nicht allein vorbeigegangen, sondern auch noch krank zurück gekommen sind, daß Sie zum Vortheil Ihres Tempels wohl gar die Reiseart einiger rechtschaffenen Leute im neuen Testament eingeschlagen haben. Das thun Sie ja nicht mehr. Ihr Tempel würde mehr verlieren, wenn er Sie verlöre, als durch das, was ein Platz auf einem Postwagen kostet.

Hr. Deimanns Weisfall freut mich ungemein, weil mir seine Verdienste um die Naturlehre bekannt sind. Allein es ist mir leid, daß ich zu Erfüllung seines Wunsches, mit hiesiger Societät vereint zu sein, wenig oder nichts beitragen kann. Correspondenten macht man wohl auf Verlangen, wenn sie ihre Schriften einschicken u. s. w.; in der Wahl der Mitglieder ist man

aber äußerst gewissenhaft, und wird es immer mehr. Ich habe daher meinen Herzensfreund, den berühmten Herrn De Luc, noch nicht einmal vorzuschlagen getraut; es ist gar zu kränkend, wenn so etwas nicht durchgeht. Auch bin ich bis jetzt noch keines der 4 Präsidiums-fähigen Mitglieder, diese sind jetzt bloß: Kästner, Heyne, Gatterer und Wisberg. Ist Hr. Deimann mit einem von diesen bekannt, so müßte er ihm seine Gedanken offenbaren, welches ich aber doch ebenfalls nicht rathen wollte, wenn er nicht sehr vertraut ist.

Verzeihen Sie, mein liebster Freund, daß ich so spät antworte, ich bin entweder bisher sehr übel oder sehr beschäftigt gewesen, wozu dann außer meinen gewöhnlichen Arbeiten die Gegenwart der 3 Prinzen nicht wenig beiträgt.

Ich muß hier schließen, damit ich nicht noch einen Posttag verliere, und bitte mich der Frau Liebsten und dem lieben Kleinen gehorsamst zu empfehlen.

## 13.

Göttingen, den 25ten April 1788.

**A**ch, allerbesten Mann, wenn Sie wüßten, wie mir's bisher gegangen ist, Sie strichen mich gewiß als einen insolventen Menschen aus Ihrem Schuldbuch aus; denn ich habe in Wahrheit den vergangenen Winter so sehr rheumatisirt, odontalgisirt, tussirt, ja sogar einmal podagrisirt und was ich gar nicht einmal ohne zu zittern schreiben mag, vermutlich hämoptisirt, daß meine Briesschulden sehr weit über mein Vermögen hinausgehen. — Also bester Freund, nehmen Sie doch nicht für ungut, wenn ich mit Ihnen für Ihr schönes baares Darlehn heute



auf 2 Prozent Interesse accordire, und damit den Anfang jetzt mache mit der Armuth, die ich unter Salz, trockenem Brod, abgerissenen Hosenkнопfen, halben Hemdkнопfen, Zunderstückchen und Bindfaden aus meinen Taschen zusammen lese. Kommen bessere Zeiten, so will ich an Abtragung des Capitals wenigstens denken, ich arbeite wenigstens jetzt ernstlich an besseren Zeiten, und habe vor etwa 12 Tagen wirklich den Anfang mit Anlegung einer Kegelbahn gemacht in einem Garten, der fast so weit von meiner Wohnung liegt, als ehemals der Galgen von der Ploh-Gasse\*), oder dem Armensünderflüßchen. Auch eine Flinte habe ich mir angeschafft, diesen Sommer über meine Zundererbsen selbst entzwei zu schießen und zu verderben; voriges Jahr thaten es die Sperlinge. —

O lieber Freund, was für Antheil ich an Ihrem Glück und Unglück nehme, kann ich Ihnen mit Worten nicht ausdrücken. Ihr erster Brief enthielt starke Dosen von beiden. Sie sehen doch, wie der Himmel den bitteren Kelch mit einem süßen und kräftigen Nachtrunk zu versehen weiß. Wen der Himmel lieb hat, das wissen Sie, dem gibt er böse —, aber auch Tochtermänner wie Hufeland. Daß Ihre Frau Tochter einen solchen vortrefflichen Mann gefesselt hat, gibt mir einen sehr hohen begriff von Ihrer Frau Tochter. — Ich danke Ihnen und Ihrem Herrn Sohn für die schöne Landschaft, ich werde gewiß den besten Gebrauch für die Zukunft davon machen. Wegen des Freiriches müssen Sie nothwendig an Hr. Hofr. Heyne schreiben. Schließen Sie den Brief an mich ein, so will ich ihn mit einem Billet begleiten, und sonst noch dabei wirksam sein. Heyne hat

\*) Im Munde des Volkes in Darmstadt statt Pädagog-Gasse, welche von dem damals darin befindlichen Pädagogium ihren Namen hatte.

nicht allein das Directorium über die Freitische, sondern ist auch der sehr geliebte und verehrte Tochtermann des Mannes, der der fons beneficiorum bei der ganzen Universität und eigentlich unser Curator ist, ob er gleich nicht so genannt wird, der Hofr. Brandes\*) zu Hannover. Wollen Sie an diesen Mann selbst schreiben, oder auch schreiben lassen? Daß Ihr Hr. Sohn Neigung zur Physik hat, ist sehr herrlich, hat er Genie dazu, so kann er einmal hier bleiben. Herzlich gern wollte ich ihm meine Ausgabe von Erlebens Naturlehre schenken, und wenn er hieher kömmt, soll er sie sogleich bekommen. Ich glaube aber nicht, daß dieses ein Buch ist, das reizt, sondern für diese Jahre sind Wolffs nützliche Versuche das Beste, was man einem in die Hände geben kann, auch vernünftige natürliche Magien, wie Wiegleb's z. B. Diese reizen einen guten Kopf, und schlagen durch Schwierigkeiten nicht nieder.

Sie können gar nicht glauben, was ich über Ihren Siebahrtr gelacht habe. Es ist doch wirklich wahr, was ich hierbei nicht zum erstenmal finde, daß Einfälle so schlecht werden können, daß sie wieder gut werden von der andern Seite; sie bekommen nämlich einen großen negativen Werth, so wie gute Milch durch Gerinnen Schmierkäse, und dann sinkender Käse wird, der die Tafeln der Großen parfümiren darf. Die eigentlichen infamen Einfälle sind das milchlaue unreine Wasser, das weder brennt noch kühlt.

Von Ihren barometrischen Messungen müssen wir einandermal reden. Ich glaube, Sie machten sich am besten selbst

\*) Georg Brandes, geb. zu Celle 1719; 1746 Geheimer Kanzlei-secretair in Hannover; 1769 Expedient in Universitäts-sachen. Gest. 1791. Sein Sohn, Ernst Brandes, geb. 1768, der 1810 als Geheimer Cabinetrath starb, war sein Nachfolger.



eines. Luz vom Barometer \*), (er ist auch ein Prediger) wird Sie ganz au fait setzen. Dem Fehlerhaften kann man etwas dadurch vorbeugen, daß man die beiden Barometer, die man gebrauchen will, zusammen bringt und vergleicht. Zuweilen liegt auch der Unterschied in der Skale. — Geben Sie uns ja eine Topographie, Sie sind der wahre Mann dazu. Kein vernünftiger Beurtheiler wird es einem Verfasser zur Last legen, zumal in dieser Art von Schriften, etwas nicht erfüllt zu haben, was man etwa hätte erwarten können, wenn der Hr. Autor nur offenherzig die Hindernisse anzeigt.

Empfehlen Sie mich Ihrem ganzen Hause, zumal meinem lieben kleinen Pathen, recht herzlich, verzeihen Sie meinen Unmuth, und rechnen Sie mehr von mir auf thätigen Beistand, wo er in meinem Vermögen ist, als auf Briefe. Eigentlich wollte ich sagen (denn Alles mißlingt mir heute), schließen Sie aus meiner Nachlässigkeit ja nicht auf Nachlässigkeit in wahren Diensten, die in meinem Vermögen stehen.

## 14.

Göttingen, den 28ten Juni 1788.

Der Überbringer dieses Briefs ist mein Hausherr, Verleger, Bücher- und Weinlieferant und Freund Herr Joh. Christian Dieterich, der eine unglaubliche und für mich sehr schmeichelhafte Begierde hat, alle meine Freunde kennen zu lernen, wenn er ihnen auch nur auf ein paar Meilen nahe kommt, und er

\*) Luz, vollständige Beschreibung von allen bisher bekannten Barometern. Nürnberg u. Leipzig 1784. 8.

hat mich deswegen um einen Brief an Sie gebeten. Da er diesen also selbst überbringt, so wird er nicht ermangeln selbst zu sagen, was er sonst noch ist, und deswegen breche ich hier ab, da ich an Hals- und Ohrenweh laborire. Empfehlen Sie mich Ihrem ganzen wertbesten Hause, vornehmlich meinem Kleinen, der doch wohl schon Kaffee wird sagen können, und lieben Sie fernerrhin

Ihren

treuen u.

15.

Göttingen, den 25ten Januar 1790.

Heute sind es gerade 16 Wochen, daß ich an einer Nervenkrankheit darnieder liege. Am 5ten Okt. vorigen Jahrs wurde ich Morgens um 5 Uhr von einem krampfartigen Asthma befallen, das mir in der ersten Woche meiner Krankheit des Tags 2 bis 3 mal und darüber mit augenblicklicher Erstickung drohte. Nach der Hand wurde Alles leidlicher, aber nicht minder gefährlich. Gott weiß was daraus werden wird. Was ich ausgestanden habe und noch ausstehe, ist unbeschreiblich. Nur sei es dem Himmel gedankt, daß ich noch lesen kann und darf; nur etwas anhaltend zu schreiben ist mir unmöglich, und sprechen bringt leicht einen Paroxysmus zu Wege. Also, liebster Freund, vergeben Sie mir diesen kurzen Brief und sammeln Sie noch mehr Beobachtungen hauptsächlich, warum Sie glauben, was Sie um den Berg finden sei Lava. Fire Luft findet sich wohl in den meisten Gebirgen; auf dem Harz, wo selbst die stärksten Vulkansehauer keinen Vulkan sehen, ist die fire Luft außerordentlich häufig.

Das Kraken  
und gute  
Wegen  
sich einmal  
Gebeten  
der 100  
vermittelte  
Himmel  
Lorenz  
E ich  
Jeren  
und Kri  
schließe ich

Ich  
der Zeit  
Göttingen  
fiel der  
erlegen,

1790  
Göttingen



Das Krachen ist sehr merkwürdig, doch müßte man recht genaue und gute Beobachtungen haben, ehe man etwas darauf baute. Übrigens ist bei allen Erdbeben jenes Geräusch. Ich habe es hier selbst einmal vernommen. Wer weiß, ob nicht zu jener Zeit ein Erdbeben war, und die können wohl statt finden an einem Ort, der 100 Meilen von dem Fleck abliegt, wo die Kraft entsteht, vermittelt Communication durch Höhlen. — Siebt mir der Himmel meine Gesundheit wieder, so will ich schon für ein Barometer sorgen. Luz vom Barometer ist ein sehr gutes Buch. O ich muß und muß abbrechen. Leben Sie recht wohl mit Ihrem ganzen Hause. — Die herannahende bessere Jahreszeit und Reisen ist meine einzige Hoffnung; schlägt diese fehl, so schließe ich meine Rechnung.

An Baldinger \*).

1.

Gedfor in Buesinghamshire  
den 8ten October 1774.

Mein werthester Hr. Professor!

Ich schreibe Ihnen, so bald als es der Schwindel verstaten wollte, der Jedermann befallen muß, den man auf einmal aus einem Göttingischen Hintergebäude in eine der ersten Straßen der Hauptstadt der Welt versetzt, um wenigstens durch Pünktlichkeit zu ersetzen, was dieser Erfüllung meines feierlichen Versprechens

\*) Ernst Gottfried Baldinger, geb. zu Großbargula bei Erfurt 1733; Prof. in Göttingen 1773—1782. Gest. als Hessen-Casselscher Geheimer Rath 1804.